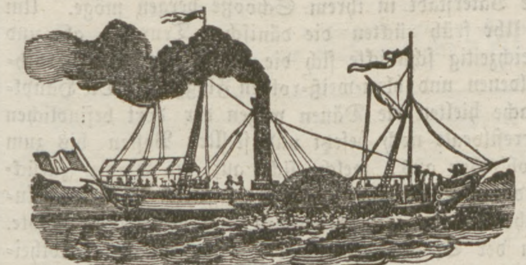
Danziger Dampfboot.

№ 303. **1863.**

Dienstag, den 29. December. **34ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden gebeten, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Erste Quartal 1864 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt **hier** in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Danziger Dampfboot**, welches **entschieden liberale Principien vertritt, vollständig unabhängig ist** und **von keiner politischen Partei subventionirt wird,** freundlichst lenken und demselben zu seiner noch weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen. **Die Redaction.**

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Montag 28. December.

In Neustadt, Bramstedt und Marne ist Friedrich VIII. als Herzog von Schleswig-Holstein proklamirt worden, jedoch ohne daß die Behörden sich daran betheiligten. 450 holsteinische Soldaten, die nordwärts beordert waren, haben sich in Plön geweigert, den Marsch fortzusetzen. Die in Altona eingetroffenen sächsischen Truppen haben die Stadt wieder verlassen, worauf die Hannoveraner daselbst eingerückt sind.

— Die Kopenhagener Zeitungen sind am Sonntage nicht erschienen. Einem hier eingegangenen Privatschreiben zufolge glaubt die Partei des bisherigen Ministeriums an den Wiedereintritt des Ministeriums Hall, da man bezweifelt, daß der König ein anderes Ministerium erhalten werde. Der König würde alsdann sofort nach Schleswig abgehen.

Frankfurt a. M., Montag 28. December.

Die heutige „Europe“ enthält ein Communiqué, nach welchem der englische Bevollmächtigte Mallet dem österreichischen Präsidialgesandten von Kübeck eine Depesche Lord John Russell's zugestellt hätte, welche zur Regelung des dänisch-deutschen Conflikts eine Conferenz vorschlage, ohne den Ort für dieselbe zu bezeichnen. Diese Depesche würde der heutigen außerordentlichen Bundestagssitzung vorgelegt werden. Nach der „Europe“ würden auch heute Oesterreich und Preußen, Bezug nehmend auf ihre Erklärungen vom 9. Juli und ausgehend von der Rechtszusammengehörigkeit Schleswig-Holsteins, am Bunde gemeinschaftlich erklären, daß sie die Aufhebung der Novemberverfassung lediglich als ersten Schritt zur Lösung der schleswig-holsteinischen Frage betrachten.

— Der österreichisch-preußische Antrag geht dahin, daß Dänemark aufgefordert werde, die eine Incorporation Schleswigs bezweckenden Maßregeln zurückzunehmen, und daß eventuell seitens des Bundes Maßregeln zum Schutze der Rechte Deutschlands an Schleswig in Betracht zu ziehen. Dem holsteinischen Ausschusse wurde ferner überwiesen die dem Freiherrn von Kübeck zugestellte Depesche des Grafen Russell an Sir Alexander Mallet, welche den Vertrag d. d. London, den 8. Mai 1852 zur Kenntniß der Bundesversammlung bringt.

— Die in der heutigen Bundestagssitzung verlesene englische Depesche erinnert den Bund an die Bestimmungen des Londoner Traktates vom 8. Mai 1852 und fügt hinzu, wenn der Bund durch „übereilte Schritte“ sich vom Traktatenwege entferne, so werde das zu den ernstlichsten Verwickelungen führen können. England sei bereit zu einer Konferenz, welche außer von den Unterzeichnern des Traktates auch von dem Bunde durch einen Vertreter zu beschicken sein würde.

Gotha, Montag 28. December.

Heute empfing Herzog Friedrich eine offizielle Deputation der Universität Kiel, bestehend aus den vier Dekanen, Professoren Fricke, Neuner, Litzmann und Thoulon, welche eine Huldigungsadresse des akademischen Konsistoriums überbrachten. — Die Absendung der Deputation war beschlossen worden, als Kiel noch von dänischen Truppen besetzt war.

Dresden, Montag 28. December.

Das „Dresdner Journal“ enthält folgendes Telegramm aus Frankfurt:

In der heutigen Bundestagssitzung stellten Oesterreich und Preußen den Antrag, Dänemark aufzufordern, das Grundgesetz vom 18. November aufzuheben, widrigenfalls der Bund Schleswig besetzen werde; ferner den Militärausschuß anzuweisen, die für einen solchen Fall erforderlichen ausgedehnteren militärischen Veranstaltungen zu begutachten. Auch Hessen-Darmstadt beantragte die Besetzung Schleswigs. Beide Anträge wurden an den betreffenden Ausschuß verwiesen.

— Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die Erwiderung des dänischen Kabinettes auf die Noten, durch welche die vier Exekutionsmächte es zur Räumung Holsteins und Lauenburgs aufforderten und bemerkt dazu: diese dänische Note lasse erkennen, welche Aufnahme die Beschlüsse zuerwarten hätten, die der Bund etwa nach Anleitung der identischen Noten Oesterreichs und Preußens an die deutschen Bundesregierungen „vom europäischen und politischen Standpunkte aus“ fassen würde; sie rechtfertige die Regierungen, welche bei der Abstimmung am 7. d. in der Minorität geblieben, und beweise, wie nothwendig und dringend es sei, daß der durch den Bundesbeschluß vom 7. herbeigeführten Unklarheit ein Ziel gesetzt werde.

Altona, Montag 28. December.

Heute werden Plön und Glückstadt, morgen wird Kiel von den Bundestruppen besetzt. Das dänische Hauptquartier ist in Rendsburg. Am 26. d. wurde in Itzehoe der Herzog Friedrich mit Enthusiasmus proklamirt.

Paris, Montag 28. December.

Wie der heutige „Moniteur“ meldet, hat der türkische Botschafter die Antwort des Sultans dem Kaiser überreicht.

Turin, Sonntag, 27. December.

Garibaldi hat sein Amt als Deputirter niedergelegt.

London, Montag 28. December.

Ein Telegramm aus Suez von gestern meldet aus Bombay vom 14. d., daß es an der nordwestlichen Grenze zu einem Gefechte gekommen ist und daß der General Chamberlain um seiner Wunden willen den Abschied genommen hat. In Peschauer ist es ruhig.

Landtag.

Der in dem Herrenhause eingebrachte Gegen-Entwurf einer Adresse von Hrn. v. Gruner, welcher von 12 Stimmen unterstützt wurde, lautete:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

In einem Augenblicke, in welchem entscheidende Entschlüsse in Betreff des künftigen Schicksals der deutschen Herzogthümer sich vorbereiten, fühlt das Herrenhaus sich gedrungen, Ew. Königl. Majestät mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung und seiner Hoffnung in tiefster Ehrfurcht zu nahen.

Preußen und der deutsche Bund haben dem Interesse des Friedens schwere Opfer gebracht, als sie in den Jahren 1851 und 1852 in die Auflösung der alten Verbindung einwilligten, welche die Herzogthümer Schleswig und Holstein in der Gemeinschaft aller Verhältnisse des öffentlichen Rechts umfaßte, und als sie die Herstellung einer Gesammtstaats-Verfassung gestatteten, „in welcher kein Landestheil dem andern untergeordnet sein sollte.“

Diese von dem Kopenhagener Cabinet in bindender Form übernommene Verpflichtung war für die beiden deutschen Großmächte die Voraussetzung, ihrerseits dem Londoner Vertrage beizutreten, der dem neuen Gesammtstaate auch die Anerkennung der beabsichtigten neuen Erbfolge zusicherte.

Eine traurige Erfahrung von zwölf Jahren hat gelehrt, daß alle diese Opfer vergebens gebracht worden sind. Statt einen Gesammtstaat herzustellen, der Dänen und Deutsche zu gleichem Rechte verbinden sollte, hat man dänischerseits unablässig danach getrachtet, die Competenz der Stände von Schleswig und Holstein herab zu drücken, das Schwergewicht in die Repräsentation des Gesammtstaats zu verlegen, in welcher die dänische Nationalität weitaus überwiegt.

Durch das Einschreiten des deutschen Bundes gezwungen, auf die Einordnung Holsteins in einen solchen Organismus zu verzichten, hat man dänischer Seits die Anstrengungen verdoppelt, Schleswig zu dänisiren. Nachdem die Verwaltung Schleswigs seit zehn Jahren in dänischen Händen ist, Kirche und Schule dazu benutzt worden ist, dänische Art und dänische Sprache dem Herzogthum Schleswig aufzudrängen, ist die hierdurch thatsächlich vorbereitete Incorporation durch die neue Verfassung für Dänemark und Schleswig vom 10. Novbr. d. J. förmlich ausgesprochen und besiegelt worden, während doch die Verabredungen von 1852 ausdrücklich bestimmen, „daß Schleswig nicht incorporirt werden, daß kein darauf abzielender Schritt unternommen werden dürfe.“

Der Bruch der Verpflichtungen, welche man dänischer Seits übernommen hatte, giebt Eurer königlichen Majestät Regierung das Recht, von Verabredungen zurückzutreten, welche den Interessen der Herzogthümer und Deutschlands eben so sehr wie den speciellen Interessen Preußens zuwider laufen, und dagegen die Wiederherstellung des alten Rechts der Herzogthümer, wie es vor jenen Abmachungen bestand, — des Rechtes der Selbstständigkeit, der Zusammengehörigkeit und der besondern Erbfolge zu verlangen.

Die Nichterfüllung der Voraussetzung, unter welcher Preußen dem Londoner Vertrage beigetreten ist, giebt Eurer Königlichen Majestät Regierung das Recht, von einem Vertrage zurückzutreten, der überdies den Rechten der Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein, den Rechten der Agnaten und den Rechten des deutschen Bundes nicht präjudiciren konnte.

Die Gefahren, welche auf diesem Wege liegen, unterschätzen wir keineswegs. Aber wir sind der Ueberzeugung, daß Preußen im Verein mit Oesterreich, welches nicht hinter Preußen zurückbleiben kann und wird, und mit den übrigen Staaten, sowie der vollen Zustimmung der Nation gewiß stark genug ist, jeder Gefahr, woher sie auch kommen mag, die Stirn zu bieten.

Daß Ew. königl. Majestät Regierung auf dieser Bahn vorgehn möge, ist unser Wunsch und unsere Hoffnung. Aber wir wissen und wollen, daß die Entscheidung allein in Ew. königl. Majestät Hand ruht. Eben, weil dies unsere Ueberzeugung ist, haben wir es für unbedenklich und sogar für geboten erachtet, diese unsere Ansichten und Wünsche Ew. königl. Majestät in tiefster Ehrfurcht offen und rückhaltslos darzulegen.

Den außerordentlichen Geldbedarf, welchen Ew. königl. Majestät Regierung in Anspruch genommen hat, werden wir, sobald diese Vorlage an uns gelangt, unbedingt und unverkürzt bewilligen.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir
Ew. königl. Majestät allerunterthänigste treu gehorsamste
das Herrenhaus.

Rundschau.

Berlin, 28. December.

— Die Genesung Sr. Maj. des Königs schreitet in erfreulichster Weise fort und hat heute die erste Ausfahrt gestattet.

— Die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses trägt das gestrige Datum. Sie ist von sämmtlichen Ministern contrasignirt. Die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage bleibt hiernach dem Bunde vorbehalten unter Mitwirkung Preußens. Der Rücktritt Preußens vom Londoner Vertrage sei nicht ohne Weiteres thunlich. Die beschleunigte Bewilligung der Anleihe wird gewünscht. Donnerstag findet wahrscheinlich eine Plenarsitzung des Hauses zur Mittheilung des Wortlautes der königlichen Antwort statt.

Hamburg, 25. Dec. Vom Senat ist auf die vom Bürgerausschuß erbetene Auskunft hinsichtlich des Verbotes der militairischen Exercitien in der St. Pauli Turnhalle folgende Antwort ertheilt:

„Jenes Verbot ist durchaus nicht in Folge einer Requisition oder eines Verlangens des Commandos der hier anwesenden österreichischen Truppen vor sich gegangen. Auch sind die Turnlocale in St. Pauli keineswegs geschlossen, vielmehr hat das Turnen in denselben seinen ungehinderten Fortgang. Jene Exercitien sind in der Halle der St. Pauli Turnerschaft in der Jägerstraße hart an der Altonaer Grenze verboten worden, nachdem den betreffenden Behörden die zuverlässige Kunde zugegangen war, daß hieselbst ein zum größten Theil aus Fremden, nicht nur Angehörigen der Herzogthümer, bestehendes militairisch organisirtes Corps von 5—600 Leuten bereits gebildet sei, daß zu diesem Zweck arbeitslose und erwerbslose Individuen von allen Seiten hierher strömen und herbeigezogen werden und daß jene Exercitien von einem Theile der so gebildeten militairischen Truppe in der genannten Turnhalle betrieben würden. Da eine solche Benutzung der Turnhallen nicht in dem Zweck der Turnerschaft liegt und überdies mit den Gesetzen, welche Werbungen und um so viel mehr die Bildung von bewaffneten Corps, die nicht dem hiesigen Staate angehören, hierorts nicht gestatten, in Widerspruch stehen, ist das Verbot ergangen. Dasselbe war in Aussicht genommen, auf Grund der bezeichneten Kunde, bevor sich überall Bundestruppen hier befanden und es wäre ausgeführt worden, ganz abgesehen von deren Anwesenheit. Allerdings hat es aber seine Richtigkeit, daß der kommandirende General der k. k. österreichischen Truppen, welchem vermuthlich übertriebene Mittheilungen über die Sache ebenfalls zugegangen sein mochten, sein Bedenken über ein solches Verfahren und die möglicher Weise sich daraus ergebenden Conflikte ausgesprochen hatte., Die bereits eingeleitete und noch anhängige gerichtliche Untersuchung hat nicht nur jene Kunde schon jetzt vollkommen bestätigt, sondern insbesondere auch ergeben, daß zum Zwecke der gedachten militairischen Rüstungen und Organisationen erwerblose fremde Individuen hier auf Kosten der Unternehmer einlogirt und unterhalten wurden und daß die Organisation sehr weit gediehen, Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere für die einzelnen Abtheilungen ernannt, mit Besoldung versehen und in Thätigkeit waren. Es kann nicht angemessen erscheinen, in einer noch in der gerichtlichen Untersuchung befindlichen Angelegenheit auf weitere Einzelheiten einzugehen. Das Angeführte genügt, um die Gesetzwidrigkeit und Gemeinschädlichkeit der bezeichneten Vorgänge darzuthun. Vorläufig ist allerdings aber auch nicht zu verkennen, daß die Anwesenheit einer solchen der militairischen Zucht nicht untergeordneten Mannschaft und deren halbmilitairisches Treiben bei der gleichzeitigen Anwesenheit zahlreicher Bundestruppen zu Conflikten, deren Tragweite nicht zu übersehen ist, führen konnte. Bei dieser Sachlage hat der Senat das gedachte Verfahren des Patronats nur billigen können."

— Die „Hamb. Nachr." bringen folgende Correspondenz aus Holstein, den 22. Dec.: Die Zoll-Linie an der Eider, dieses Zwing-Holstein, wird bereits zur Ausführung gebracht. Der Act ist ein so entschieden feindseliger, daß man wohl erwarten darf, daß die Bundescommissäre Gegenmaßregeln ergreifen werden. Aber freilich, was soll man von diesen erwarten, nachdem, wie es heißt, sogar von den Commandeuren der Bundestruppen mit den betreffenden dänischen Befehlshabern eine förmliche Convention geschlossen ist, welche allein dem dänischen Interesse entspricht und mit Rücksicht hierauf den Zweck hat, das Land zu verhindern, in der gegebenen Zeit ein entscheidendes Wort in die Wagschale zu legen! Im Interesse des Bundes kann es doch nur liegen, einen Beweis von der im Lande herrschenden Meinung zu erhalten, wenn er auch mit der Execution den Vorbehalt der Rechte des Landesherrn verknüpft und die gesetzliche Regulirung der Erbfolge auf spätere Zeiten verschoben hat. Für beide Vorbehalte kann doch nichts weniger dienlich sein, als wenn das Land in derselben Weise mundtodt gemacht wird, wie es bisher unter dem dänischen Regimente der Fall gewesen ist. Und mit welchen Gefühlen soll die Bevölkerung die Bundestruppen begrüßen, wenn sie ihr nicht freien Raum zur Darlegung ihrer Meinung schaffen und sie nur ein Gewerbe haben, für das die herrschende Meinung nicht von Belang ist! Es ist schon an und für sich niederschlagend, daß die Bundesexecution nicht auf den allein auf den in Betracht kommenden Zweck, die Anerkennung der legitimen Erbfolge, gerichtet ist; aber sie verliert entschieden noch an Werth, wenn sie feindselige Maßregeln, wie die Zoll-Linie an der Eider, nicht verhindert und dem Polizeiregimente keinen Halt gebietet.

Altona, 24. Dec. Ein „heiliger Abend" ist für Altona angebrochen, wie die Annalen der Vaterstadt keinen aufzuweisen haben. Mit ihm öffneten sich die Pforten der Zukunft, von der wir aus ganzer Seele wünschen, daß sie nur Gutes für das gesammte deutsche Vaterland, die Herzogthümer und speciell für die Vaterstadt in ihrem Schooße bergen möge. Um 7 Uhr früh rückten die dänischen Truppen ab und gleichzeitig schmückte sich die Stadt mit schwarz-roth-goldenen und blau-weiß-rothen Flaggen. Die Hauptwache hielten die Dänen wegen der dort befindlichen Arrestlocale noch besetzt und stellten Posten bis zum Nobisthor aus, welche sich auf die Wache zurück- und mit dieser abzogen, als gegen 8 Uhr die Annäherung der Bundestruppen sich bemerklich machte. An der Spitze derselben ritt eine Cavallerie-Abtheilung, dann folgten die Herren Bundes-Commissaire und darauf die Infanterie. Die Musik der Sachsen spielte „Schleswig-Holstein", welches von den tausenden Anwesenden jubelnd mitgesungen wurde, während zahlreiche Zurufe von allen Seiten ertönten. Am Nobisthore empfing der Bürgermeister Herr Etatsrath v. Thaden in Galla-Uniform die Bundes-Commissaire, welche einstweilen im Bahnhofs-Hotel abgestiegen sind. Während des Einmarsches bedeckten sich die Mauern mit der bekannten Proclamation des Herzogs Friedrich vom 10. December. Turner und Primaner waren es, welche die beiden Placate anklebten. Von 11 Uhr an strömten große Mengen nach dem Bahnhof; mehrere vaterstädtische Vereine, wie z. B. Turner, Schützen, Liedertafeln 2c., mit ihren Fahnen und Emblemen und mit Musik an der Spitze. Die Menschenmasse vermehrte sich von Minute zu Minute und bedeckte gegen 12 Uhr nicht nur den ganzen Platz vor dem Bahnhofe, sondern auch die Palmaille bis zur gegenüberliegenden Straße. Auf dem Balcon des Bahnhofsgebäudes war das obenerwähnte Comité, sowie das Deputirten-Collegium versammelt, nnd nachdem das Musikcorps „Nun danket Alle Gott" gespielt — was die ganze versammelte Menge mit entblößten Häuptern anhörte — nahm Herr Dr. Callisen das Wort. In längerer, begeisterter Rede, von der Vereinigung der Herzogthümer mit Dänemark vor 400 Jahren ausgehend, entwickelte er die Lage des Landes bis auf die jetzige Stunde. Wir sind nicht im Stande, den Wortlaut wiegerzugeben, der Kern derselben aber ist enthalten in der nachstehenden Ansprache, die in zahlreichen Exemplaren gedruckt vertheilt wurde: Mitbürger! Unserer rechtlichen Ueberzeugung nach hat mit dem Tode Königs Friedrich VII. die bisherige Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit Dänemark aufgehört. Diese rechtliche Ueberzeugung stimmt überein mit unseren auf Trennung von Dänemark, Unzertrennlichkeit und Selbstständigkett der Herzogthümer, entschieden gerichteten Wünschen und Wollen. Wir sind nicht gewillt, über uns durch das einseitige Belieben fremder Mächte verfügen zu lassen. Wir halten fest mit allen Kräften an unserem Landesrechte, und dieses beruft, nach dem Verzichte seines Vaters, zur Erbfolge in den Herzogthümern den Erbprinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Der Herzog hat durch Beschwörung des Staatsgrundgesetzes von 1848 die Regierung angetreten. Es lebe Herzog Friedrich VIII.! Das Comité. Oftmals von jubelnden Zurufen unterbrochen, schloß er seine Rede mit einem Hoch auf den Herzog Friedrich VIII., worauf das Musikcorps „Schleswig-Holstein" spielte und die Menge ruhig auseinanderging. Kein Tnmult störte die vom herrlichsten Wetter begünstigte erhabene Feierlichkeit. Die altonaer Turner haben nach beendeter Versammlung an denjenigen Punkten in der Stadt, wo etwa ungehörige Kundgebungen vorkommen könnten, Posten von 12 Mann aufgestellt. Am ganzen Nachmittag wogten Civilisten und Militairs vielfach freundlich verkehrend in den Hauptstraßen der Stadt und am Abend gegen 6 Uhr begann die Illumination aller Häuser in den frequenten Gegenden derselben.

Kopenhagen, 24. Dec. Nach Allem was vorgeht, ist unsere Regierung fest entschlossen, Schleswig mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften gegen fremde Invasion zu schützen, wenn sie dabei vorläufig auch nur auf den Beistand der beiden nordischen Bruderreiche rechneu kann. Von Seiten Rußlands und Englands soll, nach kopenhagener Blättern, zwar eine letzte Pression versucht worden sein, um Dänemark zum Aufgebeu der 1852 vereinbarten und seit 1854 bestehenden Gesammtverfassung für die gemeinsamen Angelegenheiten zu vermögen. Schweden hat sich aber diesem durchaus unbefugten Verlangen Deutschlands kräftig entgegengestellt und Frankreich hat an einer Pression nicht theilnehmen wollen, welche direct den Verträgen von 1720 und 1862 widerstreitet, indem durch eine solche Separation Schleswigs von Dänemark nur ein Anfang zur Auflösung des Reiches gemacht werden würde.

Paris, 24. Dec. Man spricht wieder von diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich, Rußland und Preußen für den Abschluß einer Allianz, doch sind die Gerüchte bis jetzt noch der unbestimmtesten Art. Als sicher gilt eine entschiedene Wiederannäherung des hiesigen Cabinets an die Regierung von Washington, was bei der Hoffnungslosigkeit der südlichen Rebellion kein Wunder nehmen kann. Auch mit dem Sultan und dem Pascha von Egypten cultivirt man die freundschaftlichsten Beziehungen und wie es heißt, würden beide im nächsten April nach Paris kommen, um die persönliche Bekanntschaft des Kaisers zu machen.. — Aus Italien gehen fortwährend beunruhigende Berichte über die dortige kriegerische Stimmung ein. Die Garnisonen in der Lombardei sollen überfüllt und in der Stille alle Vorbereitungen für einen Einfall in Venetien gemacht sein; auch Garibaldi fange wieder an sich wieder zu rühren. Für den Augenblick scheint man in Turin indeß noch durchaus nicht sicher zu sein, was man von Frankreich und England zu erwarten hat, und die Mission des Grafen Pasolini, der kürzlich die beiden westmächtlichen Höfe besuchte, keine positiven Resultate gehabt zu haben. Wie es heißt, hätte derselbe in Paris wieder die Räumung des Patrimonium Petri Seitens der französischen Occupation in Anregung gebracht und für diesen Fall zugesichert, daß die weltliche Autorität des Papstes respectirt werden solle, während er in London dahin gewirkt hätte, daß falls Frankreich jene Forderung erfülle, England seinerseits auf die Unterstützung Oesterreichs in Venetien verzichte. Dabei soll er angedeutet haben, daß für Italien die unbedingte Nothwendigkeit vorhanden sei, im nächsten Frühjahre loszuschlagen und daß der Kaiser Napoleon, falls der Krieg eine üble Wendung nähme, wenigstens so viel verbürgt habe, daß er unter allen Umständen die Stipulationen des Züricher Vertrages aufrecht erhalten wolle. Große Hoffnungen scheint die Kriegspartei in Turin sich auf eine Bewegung in Ungarn zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 29. December.

— Bei der großen Wichtigkeit der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit, welche gegenwärtig alle Gemüther bewegt und auch wohl in nächster Zeit der Angelpunkt der großen politischen Tagesfragen sein wird, glauben wir unsern verehrten Abonnenten dadurch eine Aufmerksamkeit zu erweisen, daß wir jedem derselben bei Empfangnahme der neuen Abonnements-Karte eine Landkarte von Dänemark und den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg unentgeltlich aushändigen.

— [Vorlesungen des Herrn von Bach aus Shakespeare. Mittwoch King John. — Französische Vorträge des Hrn. Dr. Kreyenberg.] Wenn sich auch bei einer neulichen Veranlassung der Sinn unserer Kaufmannschaft für gediegene Vorträge nicht so bewährt hat, wie es dem Patrioten lieb gewesen wäre, — wir meinen als Hr. Redacteur Rickert in beredter Weise für die Schleswig-Holsteiner sprach, — so findet sich doch stets ein bestimmtes, der Sache sehr treues Publikum, sobald die Vorlesungen oder Vorträge mehr das rein literarische Gebiet berühren. Das zu bemerken haben wir in den Vorlesungen des Hrn. v. Bach Gelegenheit. Wir halten es sicherlich für eine sehr glückliche Idee einer Stadt wie Danzig eine andere als immer die Muttersprache vorzuführen. Denn dadurch wird, um den allgemeinsten Nutzen zu nennen, das Sprachgefühl ausgebildet. Wir können uns aber nicht ganz einverstanden damit erklären, daß wir von dem Hrn. Vorleser nicht auch — vielleicht als Einleitung — eigene Ideen geliefert bekommen, da der Vortrag derselben einem großen Theil der fleißigen Zuhörer unbedingt verständlicher sein möchte, als die manchmal verzwickte Redeweise Shakespeare's. Ein bedeutendes Vorlesertalent müssen wir Hrn. v. Bach übrigens zuerkennen und das gehört auch dazu, um den vollständig competenten Zuhörern alle Schönheiten in der rechten Weise zu übermitteln. — Von einem ähnlichen Unternehmen hören wir, daß es auch noch in diesem Winter zur Ausführung kommen soll. Es sind Vorträge des Hrn. Dr Kreyenberg in französischer Sprache „über französische klassische Dichtung." Wir wir uns erinnern, hat Herr Dr. Kreyenberg schon vor Jahren bei kürzerer Anwesenheit in unserer Stadt, Vorträge in den verschiedenen Vereinen, u. A. auch bereits in französischer Sprache, gehalten und damit vielen Beifall eingeerntet. Er ist nach langem Aufenthalte im Auslande seit kurzem hier wohnhaft und verdient als literarische Capacität unsere volle Beachtung.

— Gestern feierte der Kaufmann H. G. Petermann, 82 Jahre alt, den Tag seines 50jährigen Bürger-Jubiläums. Der Magistrat hatte die Herren Stadträthe Hahn und Kreyenberg delegirt, von welchen der erstere den Jubilar auf die vielen und bedeutsamen, auch schrecklichen Erlebnisse der 50 Jahre und der zunächst vorangegangenen Zeit zurückblicken hieß. Auch im Namen der Stadt-Verordneten gratulirten die Herren Bischoff und Stattmiller, indem der erstere in herzlicher Weise erklärte: wenn sich auch Vieles in der Stadt und der städtischen Verwaltung geändert habe, so sei doch Eines gewiß beim Alten gelassen, nämlich die Hochachtung und Zuneigung zu den alten, würdigen Mitbürgern.

— Mit dem 1. Januar tritt das neue Reglement für die Stadt-Bibliothek in Kraft.

— Wie verlautet, soll der große Saal des Schützenhauses durch einen Umbau an der Nordseite eine Verbreiterung erhalten.

Graudenz, 28. Dec. Bei der Kreuzung des Berliner Eilzuges mit dem Königsberger Courierzug ereignete sich gestern Abend in Warlubien ein schweres Unglück. Der Bureau-Assistent Lange, welcher neben den Schienen stand, um die Papiere des Courierzugs abzunehmen, wurde von dem Eilzuge erfaßt und sofort getödtet.

Königsberg. Der Dampfer „Hippel," dem Herrn Geh. Commerzienrath Frisch hieselbst gehörig, soll auf der Fahrt von hier nach Amsterdam, die derselbe am 30. Nov. c. antrat, mit Mann und Maus untergegangen sein, nachdem er in Kopenhagen noch glücklich gesehen worden war. Bestätigt sich diese Nachricht und leider ist das nicht anders anzunehmen, so haben mehrere in Pillau wohnende Familien ihre Ernährer verloren, denn fast die sämmtlichen Schiffsleute waren verheirathet und lassen außer den Wittwen 32 Kinder zurück.

Neuestes Telegramm.

New-York, Freitag, den 18. December.

Angek. in Danzig Dienstag, 29. Decbr., Nachm. 3 U.

Der Longstreet-Angriff hat die verfolgenden Unionisten bei Cumberland-Cap eine halbe Meile zurückgetrieben.

— Das Repräsentanten-Haus in Washington hat mit 93 gegen 64 Stimmen die Resolution angenommen den Krieg fortzusetzen, so lange die Insurgenten unter Waffen sind.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Bittere Folgen einer lustigen Nacht.] Im Septbr. d. J, wurde der Steuermann Carl Martin Rahn aus Stolpmünde von dem Kapitain Koch aus Rostock, welcher mit seinem Schiff „Diognes" im Hafen von Neufahrwasser lag, für eine Reise nach England auf die Dauer von 2 Monaten geheuert. Der Kapitain war froh, im Besitz dieses Steuermanns zu sein; denn er kannte ihn als einen äußerst tüchtigen; er zahlte ihm daher auch sofort die ganze Heuer für 2 Monate im Betrage von 56 Thlrn. baar aus. Nachdem die hauptsächlichsten Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen, begab sich der Kapitain mit seinem Steuermann und zwei Matrosen nach Danzig, um hier noch einige Geschäfte zu erledigen. Unter andern führte ihn auch sein Weg zu einem Schiffsabrechner in der Brodbänkengasse. An dem Hause desselben mit seinen Begleitern angekommen, sagte er zu diesen, sie möchten nur so lange vor der Thür stehen bleiben, bis er in das Haus gegangen und sein Geschäft abgemacht habe; er würde nicht lange auf sich warten lassen. Als er nach einiger Zeit aus dem Hause auf die Straße zurückkehrte, fand er zwar noch die beiden Matrosen; doch der Steuermann war verschwunden. Die Matrosen sagten, daß derselbe die Straße hinauf gegangen sei und daß sie nicht gesehen, wo er geblieben. Einige Versuche, die man anstellte, um den Steuermann aufzufinden, waren vergebens. Nun glaubte der Kapitain sofort, daß ihm der Steuermann mit der Heuer durchgegangen sei und zeigte der Polizeibehörde den Vorfall an; auch heuerte er sogleich am nächsten Morgen einen andern Steuermann. Kaum war dies geschehen, so fand sich Rahn, aus Danzig kommend, auf dem Schiffe ein; er hatte in Danzig eine muntere Gesellschaft gefunden, und vom Abend bis zum Morgen alle Gelegenheit wahrgenommen, um vor der Abfahrt den Becher der Freude auf dem Festlande bis auf die Neige zu leeren. — Die Folge der lustig durchlebten Nacht war, daß, als das Schiff am Nachmittag desselben Tages absegelte, er auf dem Festlande zurück bleiben mußte, auf Grund der von dem Kapitain bei der Polizeibehörde gemachten Anzeige verhaftet und unter die Anklage unterschlagener Heuer gestellt wurde. Gestern fand beim hiesigen Criminalgericht die öffentliche Verhandlung gegen ihn statt; er gestand ein, die Heuer im Betrage von 56 Thlrn. empfangen und ohne Erlaubniß nnd Wissen seines Capitains sich mit derselben von ihm entfernt zu haben; es sei aber, so betheuerte er, durchaus nicht seine Absicht gewesen, sich der Verpflichtung, die er für die empfangene Heuer übernommen, zu entziehen; er habe nur im Rausch der Freude vergessen, sich zur rechten Zeit auf das Schiff zu begeben. Als er am nächsten Morgen auf dem Schiffe angelangt, da sei es leider schon zu spät gewesen; ein Anderer habe schon seine Function übernommen gehabt. Der Umstand, daß er auf dem Schiffe Sachen gehabt, deren Werth viel mehr betragen, als 56 Thlr., zeuge übrigens auch dafür, daß es nicht seine Absicht gewesen sein könne, seinem Capitain durchzugehen. Die ganze Verhandlung ergab, daß in diese Angaben des Angeklagten kein Zweifel zu setzen war. Der hohe Gerichtshof konnte denn auch die Schuld der Heuerunterschlagung nicht für erwiesen in diesem Falle anerkennen und sprach den Angeklagten frei.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 24. December:

Campbell, Dampff. Fingal, v. Leith, m. Kohlen. — Ferner 1 Schiff mit Ballast.

Gesegelt: 3 Dampfschiffe m. Getreide u. Bier.

Angekommen am 25. December:

Chew, Dampfschiff Octa, v. Hull, m. Kohlen.

Für Nothhafen: Pflugrad, Hebe, v. Stockholm, m. Eisen n. Lübeck bestimmt. Schimmelfeld, Johanne Marie, v. Riga, m. Gerste u. Leinsaat nach d. Maas best. Leck, Segel u. Boot verloren, übergeschlossene Ladung.

Gesegelt: 1 Dampfschiff m. Getreide u. Bier.

Angekommen am 26. December.

Schreiber, Albatroß, v. Trapani, m. Salz. Schultz, Cito, v. Antwerpen; u. Piesjeers, Dampff. Willem III., v. Stettin, m. Stückgütern.

Angekommen am 27. December.

Blum, Dampff. Urania, v. Copenhagen, m. Kohlen. Drewer, Dampff. Dwina, von Leith, leer und 3 Schiffe mit Ballast.

Meteorologische Beobachtungen.

28	4	335,36	— 1,0	Nördl. flau, hell und schön.
29	8	336,64	— 1,6	NW. do. do.
	12	336,38	— 1,2	do. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 29. December.

Weizen, 90 Last, 133, 135pfd. fl. 429; 133.34pfd. fl. 420; 131pfd. fl. 385, 395, 400; 132.33pfd. fl. 400, 410; 130.31pfd. fl. 385, 395; 127pfd. blauspitzig fl. 355; 132pfd. roth u. bezogen fl. 351 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 124pfd. fl. 228; 125, 128pfd. fl. 231 pr. 81⅞ resp. 125pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 29. December.

Weizen 125—131pfd. bunt 57—65 Sgr.
126—134pfd. hellbunt 61—72 Sgr. pr. 85pfd.
Roggen 121—128pfd. 37—38½ Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 41—43 Sgr.
do. Futter- 38—40 Sgr.
Gerste kleine 106—116pfd. 29—34 Sgr.
große 112—120pfd. 22—36 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 20—23 Sgr.

[Eingesandt.]

Die Vorstellungen im Stadt-Theater waren in den Feiertagen außerordentlich besucht, namentlich war der Andrang des Publikums am Sonntage so groß, daß Hunderte, ohne ein Billet erlangen zu können wieder umkehren mußten. Es läge also wohl im Interesse der Direction die Posse: „Pechschulze" welche eine ganz besondere Anziehungskraft für das hiesige Publikum zu haben scheint, am nächsten Sonntage oder am Neujahrstage zu wiederholen.

[Eingesandt.]

Der Weg, welcher von der durch Schidlitz führenden großen Straße eine kurze Strecke vor dem Neugarter Thore rechts ab geht und an dem alten Weinberg vorüber nach Emaus führt, ist bei anhaltendem Regenwetter in dem Maße schlecht, daß er für Fußgänger fast gar nicht und für Wagen mit großer Mühe zu passiren ist. Man sollte kaum meinen, daß in einer Vorstadt von beinahe 2000 Einwohnern ein solcher Weg zu finden sei. Es würde wünschenswerth sein, wenn Diejenigen, denen es obliegt, einen solchen Uebelstand zu beseitigen, den bezeichneten Weg in seiner schlechten Beschaffenheit in Augenschein nehmen wollten, um sich die Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit einer Abhülfe zu verschaffen.

Einladung zum Abonnement
auf den
Mainzer Anzeiger

Preis vierteljährlich 54 kr., excl. Postaufschlag.
Inserationsgebühr: Die gewöhnliche Zeile im Haupt-Blatte 2 kr., in der Beilage 1 kr.

Die fortwährende Zunahme der Abonnenten des „Mainzer Anzeigers", Redakteur **Martin Perels**, liefert das beste Zeugniß für dessen Werth. Was den politischen Theil desselben betrifft, so verfolgt er die Bahn des Fortschrittes, die Forderungen nationalen Wohles und Besprechung nationaler Angelegenheiten zur Hauptaufgabe sich stellend. Leitartikel in diesem Sinne, aus den Federn gediegener Mitarbeiter, direkte und ausgedehnte Korrespondenzen, Auszüge aus den besten politischen Blättern setzen den „Mainzer Anzeiger" in den Stand, Ersprießliches für freiheitliche politische Bildung zu wirken. — Ein mit Umsicht redigirtes Feuilleton sucht immer das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und den Anforderungen der Leser des belletristischen Theiles zu genügen. — Der volkswirthschaftliche Theil umfaßt das Nothwendigste für Handel und Verkehr. — Bei der bedeutenden Verbreitung, namentlich in der Stadt Mainz und deren Umgegend, ist es wohl nicht anders möglich, als daß die dem „Anzeiger" einverleibten Inserate stets vom günstigsten Erfolge begleitet sind. Außerdem finden die Annoncen noch durch Straßenplakate Verbreitung.

Bestellungen nehmen sämmtliche Postämter des deutsch-österreichischen Postvereins an. Inserate aber wollen an die Expedition des „Mainzer Anzeigers" gerichtet werden.

Gelegenheits-Gedichte aller Art
fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm No. 13.

Vermischtes.

*** Aus der Breslauer Zeitung vom 16ten December 1863, erste Beilage, Abtheilung für Handel Gewerbe und Ackerbau, entnehmen wir folgenden von einer medicinischen Autorität verfaßten Anfsatz:

[G. A. W. Mayer'scher Brustsyrup.]

Es ist immer eine erfreuliche Thatsache, wenn der industrielle Geist eines Landsmannes auch in den weitesten Grenzen des Auslandes seine Anerkennung findet. Wenn diese Anerkennung zudem eine gerechte ist und sich wirklich darauf begründet, daß eine dem Menschenwohl fördernde Erfindung oder Entdeckung den Ruf des Betreffenden begründet hat, so lohnt es sich schon, die Stimmen, die sich lobend erheben, zu registriren und das vaterländische Publikum auf den Schatz, den es selbst besitzt, aufmerksam zu machen. In solchem Falle befinden wir uns dem Mayer'schen weißen Brustsyrup gegenüber, der anscheinend ein einfaches Mittel und in der That ohne jede charlatanartige Ueberhebung, ohne betrügerische Ausposaunungen ein Universalmittel geworden ist. Dafür sprechen authentische Beweise; es sprechen dafür nicht blos die Danksagungen Derer, denen das Mittel in ihren Leiden geholfen hat, sondern, was besonders ins Gewicht fällt und jeden Verdacht geradezu ausschließt, die beglaubigten Anerkennungen einer großen Zahl von Aerzten, die immer doch als die einzig kompetenten Richter in allen medicinischen Sachen angesehen werden müssen. In dieser Hinsicht verweisen wir nur auf eine von einem ärztlichen Autor verfaßte Schrift, die Krankheiten der Athmungsorgane und ihre Behandlung mit dem weißen Brustsyrup aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau, worin evident dargethan wird, welchen Nutzen dieses Präparat für sich allein oder doch als Unterstützungs-Mittel in allen Lungen- und Brustkrankheiten schafft. Die steigende Zunahme gerade dieser Leiden in unserer Zeit und die oft schleichenden und unsichtbaren Anfänge derselben müssen es als eine Wohlthat erscheinen lassen, daß mit einem nur aus den unschädlichsten Stoffen zusammengesetzten, wohlschmeckenden, einfachen und im Preise billigen Safte der leidenden Menschheit eine rasche und sichere Hilfe oder wenigstens doch Linderung geboten wird.

☞ In **Danzig** echt zu haben ☜

bei Herrn R. Th. Gäbel.

Mondschein

ist eine der herrlichsten Spenden, die die unerschöpfliche Natur dem Erdbewohner beschieden, wenn er nach des Tages Last und Hitze am Abend Erholung im Freien sucht; dasjenige aber, was die Menschheit mit dem Spottnamen „Mondschein" belegt hat, eine kahle Glatze nämlich, ist, selbst beim ältesten Greise die widerwärtigste Erscheinung, die sich dem Auge bietet, und wie häufig findet sich das unnatürliche Abzeichen in unseren Tagen, sogar bei den jüngsten Männern und Frauen vor. Welche Motive die Entstehung der Kahlköpfigkeit hatte, und selbst bei Menschen, deren Körper im Uebrigen von Gesundheit strotzt, das hier zu beleuchten, ist nicht unsere Absicht, wohl aber freut es uns, einmal einem Haarerzeugungs-Mittel das Wort reden zu können, dessen Untrüglichkeit wirklich, wie uns dies unzählige Atteste beweisen, zur Evidenz herausgestellt hat. Es ist dies der Haarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, und sind uns eine Reihe von Fällen bekannt geworden, wo nach nicht langem Gebrauche des Hutter'schen Haarbalsams, bei Menschen, deren Kopf kein Härchen deckte, sich bereits Spuren von Wachsthum zeigten, und dann sehr bald eine Haarfülle entwickelte, die das oft schon recht alt schauende Gesicht um diverse Jahre verjüngte. Unter solchen Umständen wird denn doch jeder früher oder später vom Schicksal des sog. Mondscheins Betroffene sich beeilen, durch ein unschädliches Mittel zu bewirken, was ihm niemals eine Perücke, und sei es die künstlichste, verschaffen konnte. Wir rathen demnach aufrichtig zum Gebrauche des Esprit des cheveux, welchen die Herren Hutter u. Co. in Berlin, in Flaschen à 1 Thlr. herstellen und verkaufen.

Niederlage bei ***J. L. Preuss*** in **Danzig**,
Portechaisengasse No. 3.

☞ Vorläufige Anzeige. ☜

Dr. **Kreyenberg** hat die Absicht im Laufe dieses Winters ein Ensemble von **drei Vorträgen in französischer Sprache** zu halten. Der Prospect liegt aus in den Buchhandlungen von **C. Ziemssen**, **L. Saunier**, **L. G. Homann** und **Th. Anhuth**.

Am 2. Januar

findet statt die 23. Ziehung der Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Loose,

wovon der Verkauf gesetzlich in **PREUSSEN** gestattet ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. —

Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, ist jetzt fl. 145. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantieen. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst D!RECT an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a/M.

Die neuesten u. elegantesten Neujahrs-Karten u. Wünsche empfiehlt in großer Auswahl **W. F. Burau,** Langgasse 39.

Der Publicist.

Täglich erscheinende Berliner Zeitung.
Herausgegeben und redigirt von Dr. A. F. Thiele.

Inhalt und Tendenz: Liberale Politik; vollständige politische Nachrichten; ganz unabhängige Stellung der Redaction; gute Leitartikel; telegraphische Depeschen; pikante Berliner Lokal-Zeitung; Berichte aus den Gerichtssälen; juristischer Rathgeber (Fragekasten); ausgewählte Erzählungen; Recensionen und Kritiken; vermischte Notizen; Börsen- und Handels-Nachrichten. — So wichtig auch die Tagespolitik heute für jeden denkenden Menschen ist, und so groß also das Bedürfniß für jeden Staatsbürger ist, eine tägliche Zeitung zu haben, die ihn mit zuverlässiger, freisinniger, aber dabei ungefärbter Politik bedient; so sind es doch noch andere Ansprüche, die der Bürger in der Provinz grade an eine Berliner Zeitung zu machen hat. Weil er fern lebt von der Hauptstadt, darum bedarf er eines Freundes, eines Vermittlers, der ihm täglich erzählt, was in Berlin passirt, das doch nun einmal der Brennpunkt jeglichen Fortschritts ist, leider auch auf jenen dunklen Pfaden, deren Ausläufe sich in der Uebervölkerung der Gefängnisse zeigen. Ein solcher Freund und Vermittler ist der „Publicist" seinen Lesern in der Provinz. Auch die Erzählungen, die er bringt, werden dazu beitragen, den auswärtigen Leser in den oft wunderbaren Irrgängen des Berliner Lebens, dem sie unmittelbar entnommen sind, in interessanter Unterhaltung zu orientiren. — Sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an: in Preußen zum Vierteljahrspreise von 1 thlr. 10 sgr., im deutsch-österreichischen Postvereinsgebiete zum Vierteljahrpreise von 1 thlr. 18½ sgr.

Bei **L. G. Homann** in Danzig, Kunst- u. Buchhandlung, **Jopengasse 19,** ist zu haben:



Der Bote.

Volkskalender f. alle Stände auf das Jahr 1864.

Preis geheftet 10 Sgr., mit Papier durchschoss. 12 ½ sgr.

Dieser seit 30 Jahren erscheinende Volkskalender zeichnet sich besonders durch seinen gediegenen volksthümlichen u. belehrenden Inhalt aus; er hat sich nach und nach in Stadt u. Land 32,000 Abnehmer erworben, u. die Zahl steigt jedes Jahr, jedenfalls der beste Beweis für seine Brauchbarkeit.

Derselbe enthält incl. Kalender u. Jahrmärkte 15 Bogen Text u. 8 Abbildungen zu den Erzählungen.

Verlag von Flemming in Glogau.

Die Coburger Zeitung,

(Redakteur: Rudolph Genée.)

erscheint täglich, und bringt außer einer gedrängten Uebersicht der politischen Ereignisse: Leitartikel über die schwebenden Tagesfragen; Hof- und Regierungsnachrichten aus dem Herzogthum aus zuverlässigster Quelle; zahlreiche Originalcorrespondenzen aus Bayern, sowie namentlich aus allen Thüringischen Städten (Gotha, Weimar, Eisenach, Erfurt u. s. w.). Besonders wichtige Nachrichten werden auf telegrapischem Wege mitgetheilt. Ueber Landtagsverhandlungen, Schwurgerichtssitzungen u. s. w. referiren wir auf's schnellste und auf den unterhaltenden Theil wird durch ein interessantes Feuilleton, Theaterkritiken und kleine Mittheilungen stets größte Sorgfalt verwendet.

Abonnementspreis vierteljährlich: für Coburg 1 fl., im Thurn- und Taxis'schen Postgebiete 1 fl. 15 kr. und im übrigen Postgebiete 1 fl. 53 kr. — Inserate (für die Zeile 2 kr., auswärts 1 Sgr. oder 3 kr.) finden im Herzogthum die weiteste Verbreitung.

Bestellungen auf das demnächst beginnende neue Quartal bitten wir, recht zeitig machen zu wollen.

Die Expedition: **Riemann'sche Hofbuchhandlung in Coburg.**

Dramatische Vorlesungen aus

Shakespeare in der Ursprache

von **J. F. v. Bach,** Lehrer an der Handels-Akademie, im Saale des Vereins junger Kaufleute **Jopengasse No. 16.**

Mittwoch, den 30. Decbr., King John.

Einlaßkarten in der Buchhandlung von Léon Saunier, Langgasse No. 20.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehle ich eine reichhaltige Auswahl aller Gattungen humoristischer-sathrischer

Neujahrs-Wünsche

zu den allerbilligsten Preisen.

C. F. Rothe,
Glockenthor No. 11.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 30. Decbr. (4. Abonnement No. 5.)
Ein junges Mädchen. Original-Lustspiel in 4 Akten von C. A. Görner und A. Pann.
Donnerstag, den 31. Decbr. bleibt die Bühne geschlossen.

Friedr.-Wilhelm-Schützenhaus

Sonnabend, den 2. Januar 1864.

GROSSES CONCERT

zur 50jährigen Jubelfeier der Befreiung Danzigs von der Herrschaft der Franzosen. Der Ertrag der Einnahme des Concerts ist für Schleswig-Holstein bestimmt. Billets à 5 Sgr. sind in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- u. Gerbergassen-Ecke, zu haben.

Logen 7½ Sgr. Anfang 6 Uhr.

L. Laade.

Königl. Pr. Lotterie.

Loos-Antheile zur 129sten Lotterie in 1/60 (Thlr. 1., größere Antheile nach Verhältniß) 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/4 u. s. w. habe ich noch einige zum Versand übrig.

G. A. Kaselow, Stettin.

NB. Außer den **150,000** Thlr. und **50,000** Thlr. Gewinn, welche jetzt in kurzer Zeit auf von mir überlassene Loos-Antheile fielen, brachte die letzte Lotterie wiederum den dritten Hauptgewinn von **50,000** Thlr.

„Man kann es als einen Beweis wirklicher Gediegenheit anführen, daß der Hamburger „Omnibus", illustrirtes Wochenblatt, (Verlag der Vereinsbuchhandlung), sich nach so kurzer Zeit seines Bestehens zu einem der verbreitetsten und beliebtesten Organe dieser Gattung aufgeschwungen hat und bereits in 30,000 Exemplaren aufgelegt wird. Der Herausgeber erzielt dieses erfreuliche Resultat durch musterhafte Sorgfalt für die Anordnung, die Reichhaltigkeit und das Interesse des Inhalts. Spannende Unterhaltung und interessante Belehrung wechseln in anziehender Weise; vortreffliche Original-Arbeiten anerkannter Verfasser bilden eine fesselnde Lectüre, und was an Uebersetzungen geboten wird, bringt immer nur bedeutende Erscheinungen des Auslandes vor den deutschen Leserkreis. Die schön ausgeführten Illustrationen sind zugleich so geschickt gewählt und eingestreut, daß sie den Leser nur um so begieriger auf den Text machen. Der „Omnibus" ist ein Blatt, das bei außerordentlich billigem Preise (es kostet vierteljährlich nur 12 Sgr.) nicht nur Vieles, sondern viel Werthvolles bringt, so daß ein Jahrgang desselben wirklich als ein bleibender und reichhaltiger Schatz der Hausbibliothek zu betrachten ist, in welchem Romane, Criminalgeschichten, Humoresken, Biographien, Bilder aus der Länder- und Völkerkunde, Naturhistorisches, neue Erscheinungen, Entdeckungen und überaus-zahlreiche Notizen und Anregungen für Unterhaltung wie für Belehrung angehäuft sind. — Der „Omnibus" kann bei jeder Buchhandlung und bei jedem Postamte bestellt werden." (Hamb. Corresp.)

Neujahrswünsche.

Die Ausstattung ist **brillant,** die Ideen **originell,** die Zeichnungen **neu** und der Text drastisch-humoristisch, z. B. **Turner-, Trichinen-, Tressorschein-, Louisd'orkarten.** Telegraphische Depeschen, Eisenbahn-Aktien, Neujahrs-Orden und Ruthen rc.

Anstands-Gratulationen in vielen Mustern. Neue Cotillonsachen und Kalender für 1864.

J. L. Preuss, Portechaisengasse No. 3.

Lotterie-Loose, Viertel und Antheile bis 1/64tel sind wiederum billig zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstr. 86.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie vom Lande, in der Wirthschaft erfahren, u. in Handarbeit geübt, sucht eine Stelle in der Wirthsch., entweder in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres in Danzig, **Brodbänkengasse 32,** 2 Tr. h.

Pensions-Quittungen

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.